

## *The Grudge - Der Fluch*

Das Übernatürliche zieht sie magisch an: Auch in „The Grudge - Der Fluch“ kämpft Sarah Michelle Gellar (besser bekannt als Vampirjägerin „Buffy“) gegen die Mächte des Bösen. Diesmal allerdings weniger martialisch in der Rolle der Austauschstudentin Karen, die in Tokio als Krankenpflegerin jobbt. Kaum im Haus ihrer vermeintlich an Demenz erkrankten Patientin angekommen, spürt sie samt Zuschauerschaft nicht nur die fluchbeladene Atmosphäre, sondern wird bald konfrontiert mit dem unruhigen, überdimensionalen Geist einer ehemaligen einheimischen Hausbewohnerin.

Der Fluch hängt Karen nach, wie sämtlichen in der Hauptsache amerikanischen Hausbewohnern und -besuchern (unter anderem gespielt von KaDee Strickland, Bill Pullmann oder Clea DuVall) - allesamt verfolgt von dämonischen japanischen Gestalten. Man könnte fast auf die Idee kommen, die guten US-Bürger sähen sich von bösen Fremdlingen verfolgt... Wäre da nicht der japanische Regisseur Takashi Shimizu, welcher vormals schon die japanische Originalversion von „The Grudge“ in Szene setzte - unter dem Originaltitel „Ju-On“. Unter der Produzentenobhut von Spiderman-Regisseur Sam Raimi entstand die amerikanische Fassung, die nicht zufällig an den Horrorstreifen „Der Ring“ von 2002 erinnert - hatte sich Shimizu tatsächlich von der wiederum japanischen Originalversion des Films inspirieren lassen. Allerdings wollte er - wie er sagte - „klarere, greifbarere Geister“ zeigen. Ob sich das an der „zombieesken“ Seite der geisterhaften Untermieter nebst Haustier ablesen läßt?

Außer den „Geistern zum Anfassen“ schafft der Regisseur durchaus eine gruselige Atmosphäre; das typische Motiv des „Spukhauses“ wird geschickt eingebunden in seine nonlineare Erzählweise mit zahlreichen Rückblenden, welche die Zuschauer in der Schwebelage hält zwischen Aufklärung und Konfusion. Die Japaner werden nicht umsonst als Meister des Genres gefeiert. - Sicherlich bietet „The Grudge“ in erster Linie kein Leinwandgemetzelt und schlägt vielmehr psychologisch zu: Das Gesetz der Gänsehaut leitet sich - wie der Freudianer und so mancher Filmproduzent weiß - schließlich am besten ab aus dem Vertrauten, Heimeligen, nämlich dem Heim; und wenn das Heim zum unerwarteten Herd der Gefahr wird, dann stellen sich bei vielen schon mal die Nackenhärchen auf.

Neben dem gelungenen psychologischen Horror und anfänglichen Überraschungsmomenten breitet sich jedoch ein schleifenartiger Wiederholungszwang aus. So bleiben eben gewisse Längen nicht aus. Befremdlich mutet die hervorgehobene Fremdartigkeit der asiatischen Kultur in einem von einer größtenteils japanischen Crew produzierten Film an. Anscheinend soll das den Horror beim westlichen Publikum verstärken und mit unterschwelligen Ängsten spielen. Abgesehen davon müssen wohl vertraut wirkende Identifikationsfiguren angeboten werden. Diese kulturelle Diskrepanz ist im übrigen im japanischen Original nicht zu finden.

Ach ja, nicht zu vergessen ist es selbstredend Sarah Michelle Gellar als Karen, die in guter Buffy-Tradition das Ergründen des düsteren Geheimnisses vorantreibt. Wie das ausgeht, wird natürlich nicht verraten. Das können sich potentielle und eingefleischte Horrorfans ab dieser Woche fingernägelknabbernd im Kino ansehen.

© Sabina Ptacnik, Redaktion *Xinemascope*